

## Lukas 19,1–10

„Schaut mal da oben!“ Die Kinder folgten dem Arm Adajas, der in den Maulbeerfeigenbaum wies. „Ist das nicht Zachäus?“ „Ja. Was macht denn unser Oberzöllner im Baum?“ „Vielleicht will er wie alle anderen Jesus sehen. Und da er doch kleiner ist als die anderen Erwachsenen ...“

Aber da wurden die Kinder auch schon abgelenkt. Das aufgeregte Gemurmel der Leute kam immer näher. Der ganze Ort schien auf den Beinen zu sein, weil Jesus durch Jericho ging. Alle wollten ihn sehen und hören und am liebsten anfassen. So tolle Geschichten wurden über ihn erzählt. Selbst für die Kinder hatte er immer ein freundliches Wort. Einmal hatte er sogar die Großen zurechtgewiesen und sich extra Zeit für sie genommen. Als Beispiel hat er die Kinder dargestellt und sie gesegnet. Adaja und ihre Freundinnen waren schon ganz aufgereggt und waren vorausgeeilt, damit sie Jesus ja nicht verpassten.

Da war er, inmitten der Menschenmenge und doch nicht zu übersehen. Was war das? Er ging direkt auf sie zu und blieb unter dem Maulbeerfeigenbaum stehen. Sein Blick wanderte nach oben und blieb auf Zachäus ruhen. „Zachäus, komm schnell herunter! Ich muss heute in deinem Haus bleiben.“

Woher kannte Jesus denn den Oberzöllner und wie hatte er ihn überhaupt gesehen? Adaja und ihre Freundinnen schauten sich verwundert an. In den Gesichtern der Umstehenden sahen sie Erstaunen und auch Unverständnis. Damit hatte niemand gerechnet.

Zachäus stieg freudestrahlend vom Baum herunter und eilte mit Jesus zu seinem Haus.

Unter den Erwachsenen machte sich Unmut breit. „Das kann ja wohl nicht wahr sein. Zu diesem Sünder geht Jesus? Das gehört sich nicht!“ Ja, es war stadtbekannt, dass sich Zachäus nicht an die Regeln hält. Dass er mit den Römern zusammenarbeitet gefiel auch niemandem. Mit dem wollte keiner etwas zu tun haben.

Zachäus schien zu wissen, was die Leute von ihm dachten. „Jesus, Herr“, sagte er, „die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen. Und wenn ich von jemandem zu viele Zollabgaben gefordert habe, gebe ich das vierfach zurück.“

Auch Jesus hatte noch etwas zu sagen: „Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen, was verloren ist.“

Adaja verstand nicht alles, was Jesus meinte. Aber sie spürte, dass hier etwas ganz Besonderes vor sich ging. Ja, die Kleinen und die Außenseiter, die waren bei Jesus groß und wichtig. Adaja wusste ganz genau, wie gut sich das anfühlte, und freute sich mit Zachäus.